

St. Iddaburg / Altoggenburg Wallfahrtsort auf historischem Boden

Wallfahrt zu St. Idda

1861 begründete Pfarrer Josef Anton Wäspi (1790–1870) den Wallfahrtsort. Nach der Legende hatte hier auf der Burg Altoggenburg im 12. Jahrhundert Idda von Toggenburg gelebt. Sie war von ihrem Mann ungerechtfertigterweise des Ehebruchs bezichtigt und deshalb über die Burgmauer in die Tiefe gestossen worden. Mit göttlicher Hilfe überlebte sie den Sturz und widmete sich fortan einem asketischen, Gott geweihten Leben. Sie wohnte zuerst in einer Höhle und danach beim Kloster Fisingen, wo ihr Grab noch heute zu sehen ist.

1888 richtete man die Lourdesgrotte als weiteren Anziehungspunkt für Pilger und Besucher ein. 1924–1933 veranlasste Josef Anton Bissegger (1871–1946) die Vergrößerung des Gasthauses und den Bau einer Strasse und liess Kirche und Pfarrhaus in der heutigen Form neu bauen.

Die Toggenburg

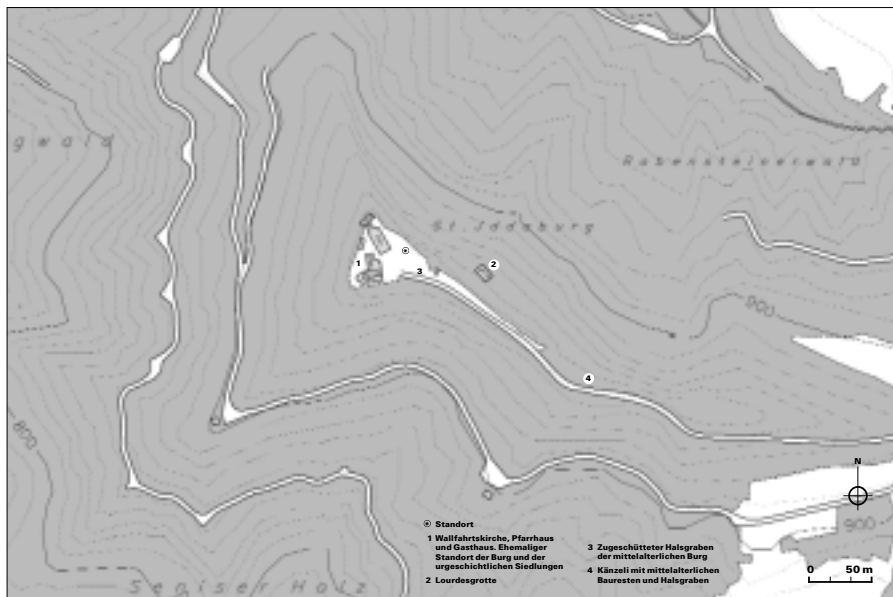
Die Familie der Toggenburger wurde 1044 erstmals erwähnt. Ob die Altoggenburg damals schon bestand, ist unbekannt. 1085 soll sie aber vom Abt von St. Gallen zerstört worden sein. Um 1226 fiel sie ans Kloster St. Gallen und war 1288/89 Zufluchtsort des St. Galler Abtes Wilhelm von Montfort in der Fehde mit Rudolf von Habsburg. Im Laufe des 14. Jahrhunderts zerfiel die Burg und diente 1747/48 als Steinbruch für den Bau der Kirche in Gähwil.

Die Burganlage nahm einst das ganze Plateau ein. Davon ist heute an der Oberfläche fast nichts mehr sichtbar.

Ausgrabungen

Ausgedehnte Sondierungen in den Jahren 1952–1957 erbrachten einzelne Mauerreste, Fundamentgruben, Pfostenlöcher sowie den aufgefüllten Halsgraben der Burg. Die spärlichen Funde wie Ofenkacheln und Geschosspitzen gehören ins 12. bis 13. Jahrhundert. Daraus lassen sich weder die Gesamtanlage noch die Baugeschichte der Burg rekonstruieren.

Aus der späten Bronzezeit (12.–11. Jahrhundert v. Chr.) und aus der Eisenzeit (6.–5. Jahrhundert v. Chr.) stammen Funde von Gefässscherben und Knochen. Die erste bekannte Besiedlung der St. Iddaburg gehört in die Zeit vor ungefähr 3000 Jahren. Bei der Wahl des Siedlungsplatzes spielte damals wie im Mittelalter die exponierte und geschützte Lage eine wichtige Rolle. Erosion, Planierungsarbeiten und Bautätigkeit haben seither viele Spuren und Funde zerstört.



Übersichtsplan der St. Iddaburg/Altoggenburg.



Darstellung der Iddalegende aus dem Jahre 1696. Im Vordergrund St. Idda als Einsiedlerin, im Hintergrund der Sturz aus der Burg. Der Hirsch mit den Kerzen auf dem Geweih soll der Heiligen zum Kirchgang nach Fisingen geleuchtet haben.



Löwe und Adler zieren das ältere Wappen der Toggenburger, das der Gemeinde Kirchberg heute als Wappen dient.



Die Dogge steht seit dem 13. Jahrhundert im Wappen der Toggenburger. Das Toggenburg benutzt dieses Wappen bis heute.

Kantonsarchäologie und Meldestelle für archäologische Funde

Kantonsarchäologie St. Gallen
Rorschacherstrasse 23, 9001 St. Gallen

Wallfahrtsamt St. Iddaburg

Wallfahrtsamt St. Iddaburg
9534 Gähwil

Eine Information der Kantonsarchäologie
St. Gallen, finanziert durch den Lotteriefond
des Kantons St. Gallen.